

Das Übel des aufgeklärten Menschen ist seine durch und durch abergläubische Annahme, die Fakten seien den Ideen überlegen. George Steiner

### **Minderheit gegen Mythos – chancenlos?**

Dass Freiheit im liberalen Sinn offenbar kein Grundbedürfnis breiter Massen sei, ist Freien Demokraten schon länger bekannt. Dass aber auch die Demokratie als Grundlage politischen Lebens keineswegs selbstverständlich ist, sehen wir erst, seitdem auch jenseits militanter Extremisten sich vermehrt Gruppen gebildet haben, deren Basis Demokratieskepsis, wenn nicht mehr noch -verachtung heißt.

Ihr Problem beginnt mit Desorientierung, wohl als Folge einer ausufernden Administration. Komplexe Sachverhalte treffen auf geistige Defizite, es folgt der ersehnte Rückfall in Sicherheitsverheißungen wie Nationalismus, Versorgungsdenken, Abgrenzung und der Wunsch nach mythischer Gebundenheit – Reaktionen auf eine Welt ohne festen Halt. Ohne weltanschaulich begründete Hierarchie, ohne Standort im festen Ranggefüge, ohne autoritäre Anerkennung und vor allem Entlastung wird diesen Menschen Freiheit als bloße Abwesenheit von Geborgenheit in einem organisch begreiflichen Ganzen zum völlig fremden, ja feindlichen Begriff.

Freiheit der Chancen setzt Risikobereitschaft und Tatkraft voraus. Menschen sollen nach unseren Vorstellungen eigenverantwortlich handeln und sich verwirklichen, Gruppen sollen konkurrieren, auf der Grundlage geregelter Werte und Normen. In Erziehung und Bildung sehen wir den Weg dahin. Aber es muss uns bewusst sein, dass wir damit den weitaus größeren Teil unserer Mitmenschen nicht erreichen, um nicht zu sagen, ausgrenzen. Unsere Ideen treffen ihre Fakten ebenso wenig wie unsere Fakten ihre Ideen verändern.

### **Schwäche als Gefahr**

Mangels Zielen, die über den Tag hinaus reichen, um nicht gleich von Idealen zu sprechen, verbleiben viele Mitbürger im Zustand unstillbaren Unterhaltungsbedürfnisses, gehe es um Geld oder Amusement. Ihr Engagement beruht auf Emotion. Der Einsatz aus moralgestützter Vernunft und damit eine tragfähige Basis für eine eigene Überzeugung ist es nicht.

Mit anderen Worten: Wir sind schon mal so frei, die Passiven, die Führungsbedürftigen, die Unselbständigen und vor allem die auf hohem Niveau Unzufriedenen abzuweisen. Außer „Hilfe zur Selbsthilfe“ haben wir ihnen wenig anzubieten. Das ist innerhalb des Spektrums kein Problem, denn um diese Klientel kümmern sich ja nicht nur alle anderen Parteien mit Vorliebe, sondern auch die in Folge der Missachtung demokratischer Wege entstandenen Aktionsgruppen. Wir sehen allerdings, dass aus dieser Richtung Schaden droht und wir ihn nicht von der Wurzel her beheben können, eben weil unsere Leitgedanken zu abstrakt, nicht bildhaft und deshalb nicht eingängig sind, was jenen erst Voraussetzung für Glaubwürdigkeit wäre. Unsere Weltsicht findet nur bei solchen Anklang, die bereit sind, sachlich, differenziert und auf eigene Gefahr zu denken.

### **Propaganda ohne Pathos?**

Warum ist es immer noch so erfolgreich, unter Aussparung von Rationalität an dumpfe Gefühle zu appellieren? Warum sammeln sich Wutbürger begierig unter Flaggen, die für eine Perversion von Werten stehen? Schlicht auch deshalb, weil das besser wirkt als jeder Aufruf an die Vernunft. Visionen werden von vielen immer verlangt, auch wenn es nur Illusionen bleiben.

Die Machthaber der NS-Zeit und, unter vermeintlich so gegenteiligen Vorzeichen, die der DDR haben es verstanden, ihre abstoßende Massenlenkung und Unterdrückung verlockend zu inszenieren. Es könnte eine kleine, aber bedenkliche Schwäche unserer Demokratie sein, dass sie bewusst auf das Mittel des emotional Ergreifendem verzichtet. Sie stiftet keine rauschhafte Identität, weil jeder derartige Appell an Gefühle und Instinkte gefährliche Erinnerungen wecken muss. Damit ist die Wirksamkeit solcher Mittel dennoch nicht widerlegt.

Was die Republiken von Weimar und Bonn zu bieten hatten, war (noch dazu als Folge von Niederlagen) eine höchst rationale, trockene und jede emotionale Wärme entbehrende Verwaltung – kühle Distanz. So lange letztere vom Aufschwung getragen wurde, war das ungefährlich. Aber schon damals entfremdeten sich gerade jüngere Menschen dieser „kalten“ Form von Administration und begannen, sich für die extremen Flügel zu interessieren. Allerdings: In der Weimarer Republik lag die Beteiligung an den Reichstagswahlen nie unter 75%. Heute sind wir dankbar, wenn auch nur die Hälfte der Wahlberechtigten ihr Privileg wahrnimmt.

### **Vom Verdruss zur Verachtung**

Die repräsentative Demokratie repräsentiert nur noch einen Bruchteil ihres Wahlvolkes. Nicht nur Missbehagen, sondern aggressive Ablehnung macht sich breit. Erneut geraten Demokratie und Parlamentarismus in Verruf. Staatliche Institutionen genießen kaum noch Respekt. Reserve gegen jede Obrigkeit ist zwar liberale Tradition, aber bössartige Angriffslust gegenüber Polizisten und Beamten, Diffamierung von Politikern und pauschale Zweifel am Rechtsstaat liegen jenseits davon.

Freilich, die Zeit seit 1945 wird Älteren überwiegend als Erfolgsgeschichte gelten können, viele Jüngere dagegen wenig begeistern. Die deutsche Einheit? Entweder egal oder von Fehlern belastet. Frieden (freilich nur vor unserer Haustür) zu Lebzeiten? Pure Selbstverständlichkeit. Europa? Total diskreditiert. Und eigener Einsatz jenseits von Karrieredenken? Was bringt mir das? Der Staat? Soll zahlen. Und wer ihn betrügt, wehrt sich doch nur.

### **Acchroches-toi a ton reve**

Sind Liberale mit ihrer Denkweise auf verlorenem Posten? Stimmt unser Weltbild noch? Oder verschanzen wir uns hinter unglaubwürdigen Idealen? Wir wissen, dass die Formel „Der Mensch ist gut“ mehr als widerlegbar ist. Aber wir beharren auf dem Festhalten am Humanismus. Wir erkennen, wie anfällig jede Institution für Routine und Verkrustung ist, ja auch für Missbrauch und Käuflichkeit. Aber wir halten Wahlen, Parlamentarismus und Gewaltenteilung immer noch für die bessere Alternative gegenüber allen anderen Varianten. Wir erleben, dass „kurzer Prozess“ weitaus mehr Zustimmung findet als das mühselige Vorgehen im Rechtsstaat. Aber unsere Prinzipien heißen weiterhin Unschuldsvermutung und Resozialisierung. Wir erschrecken vor der Kriminalität, vor der Anziehungskraft von Gewalt und Terrorismus innerhalb der eigenen Gesellschaft. Aber wir wenden uns weiterhin gegen Kontrollausweitung und Überwachungsstaat.

Von außen betrachtet muss man uns für realitätsferne Träumer halten. Bleiben wir dabei, um nicht einer Denkweise anheim zu fallen, die in den Alternativen von gefühlsgesättigter Gefälligkeit oder gewissenlosem Pragmatismus endet? Wir verzichten auf propagandistische Effekthascherei. Wir bestehen darauf, im Meinungsspektrum, nicht durch Quantität und Lautstärke, aber durch Qualität auf uns aufmerksam zu machen. Und reden eben an vielen vorbei.

## **Programm als Provokation**

Freie Demokraten, die sich einst als Zünglein an der Waage gefielen, sollten einmal mehr den Neuanfang wagen und zwar ohne jedes Schwanken in Richtung Kompromiss. Die große Mehrheit können wir nicht überzeugen, und zum Überreden sollten wir uns zu schade sein. Aber die wenigen, die wir erreichen, können wir umso klarer ansprechen. Der Zeitgeist ist nicht auf unserer Seite. Aber gegen ihn Zeugnis abzulegen, ist unseren vollen Einsatz wert. Waren wir nicht einmal die Reformpartei? Sollten wir nicht wieder auch dort fordern, wo kein Erfolg auf kurze Sicht wahrscheinlich ist? Einige Themenbeispiele:

### **Parlamente**

- + Beschränkung der Wählbarkeit auf zwei Perioden
- + Verkleinerung der Abgeordnetenzahl

### **Bundesländer**

- + neuer Zuschnitt mit Berücksichtigung regionaler Identität

### **Justiz**

- + Vereinfachung der Instanzenzüge

### **Finanzen**

- + Haftungsverantwortung in der Finanzwirtschaft

### **Bildung**

- + bundesweit vergleichbares, leistungsgerechtes Benotungsniveau
- + weg von der Abiturfixierung – bei sinkenden Anforderungen

### **Soziales**

- + begrenzte Unterstützung, um Befähigung zur Unabhängigkeit zu erreichen

### **Renten**

- + Abkehr von der Frühverrentung; Frage nach Zukunftssystem stellen

### **Arbeitsmarkt**

- + Förderung neuer Berufsfelder im Sozialen, Pflegebereich, Schule, Kultur

### **Migration**

- + Deutschland ist Einwanderungsland
- + Zuzug nach Sicherheitsprüfung und Loyalitätserklärung gestatten

### **Steuern**

- + mehr Transparenz
- + Verstopfen von Schlupflöchern

### **Subventionen**

- + Abbau zugunsten freien Wettbewerbs

### **Europa**

- + mehr Entscheidungen per Mehrheit
- + Sanktionen bei mangelnder Solidarität  
(zu ändern und zu ergänzen ... internationales Engagement, Entwicklungshilfe)

## **Ist unser Optimismus heilbar?**

Die Frage könnte auch heißen: Kann es pessimistische Liberale geben? Wohl kaum. Denn jeder wohl erwogene Realismus muss da aufhören, wo er in Resignation umzuschlagen droht. Unser Einsatz bleibt notwendig, um die Bequemen und Zögerlichen zu ermutigen, die Verleumder unserer Werte durch besseres Beispiel zu widerlegen, die Machtgierigen in die Schranken zu weisen und allen offen Denkenden ein immer erneut beackertes Themenfeld für ihr eigenes Engagement anzubieten.